

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Fünfundsechzigster

für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 170.

Hirschberg, Mittwoch, den 25. Juli

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insetionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für die Monate August und September werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

### Die Expedition.

#### Vor zwei Jahren.

D. V. C. Ob es Augenblicke im Menschenleben giebt, wo man dem Weltgeist näher ist, als sonst (oder uns der Weltgeist), mag dahin gestellt sein; ebenso, ob die Beobachtung richtig ist, daß in den zweiten Hälften der Jahrhunderte regelmäßig mehr und Wichtigeres zu geschehen pflegt, als in den ersten Hälften, aber das ist allerdings wahr, daß manchmal in einem kurzen Zeitraum mehr zu geschehen scheint, als in andern langen Perioden. „Solch ein Moment“ war der Monat Juli vor zwei Jahren, und es ist nicht ohne Interesse für die laufenden Ereignisse, bei den damaligen sich einen Augenblick rückblickend auszurufen.

Es ist der Monat Juli gewöhnlich der Monat, wo die hohe Politik schweigt und die Welt sich selbst überlassen bleibt. So war es damals auch. Nur in Frankreich ruhten die Parlamentarier noch keineswegs, sondern lieferten sich hitzige Kämpfe. Es galt die Beziehungen der öffentlichen Gewalten zu regeln, ins Besondere den Senat zu organisiren. Damals mußte der Marschall Mac Mahon schon sich sagen lassen, man habe von ihm gehofft, er werde der Republik schleunigst denaraus machen. Jetzt rückt erst die Hoffnung der Erfüllung näher. Von der Linken rief Jemand schon damals: „Süßen Sie sich, daß der Präsidentenstuhl sich nicht in einen Thron verwandle. Was mich nur beruhigt, das ist, daß die drei Prätendenten (jetzt sind es 4 geworden) einander überwachen. Der Himmel möge Jedem der drei Prätendenten ein langes Leben beschereen. Ein Staatsstreich ist weniger zu fürchten.“ Minister Buffet war damals, wie jetzt Fourton, in der Lage, das Gespenst der rothen Anarchie für die Regierung zu verwerthen, der Senat kam wirklich zu seiner Organisation und hat seitdem die Furcht der Liberalen gerechtfertigt. Aber noch schwerer wiegen die Gesetze des sogenannten freien Unterrichts, welche damals zu Stande kamen, der Triumph der Ultramontanen; schon wurden vier katholische Universitäten eröffnet. Der Prophet der Ultramontanen, Beuillot, rath, in den katholischen Universitäten das Recht an das canonische Recht als seinen Mittelpunkt zu taupfen. Denn „es giebt nur ein Recht und das ist das canonische, vor diesem hat sich das Staatsrecht zu beugen.“ Die Sache der ultramontanen Universitätsfreiheit schien so wichtig, daß die

Bischöfe bald darauf ihren Pfarrern je nach dem Einkommen eine Zwangssteuer bis zu 1000 Fr. auferlegten, um möglichst bald die katholischen Universitäten zu ermöglichen.

Es ist kein großer Sprung, wenn wir uns von diesen französischen Bestrebungen nach der Festung Wesel versetzen, zu dem Märtyrer Konrad Martin. In der unfreiwilligen Nothe der Festung hatte er über das katholische Kirchenrecht nachgedacht. Nach Karl Hase war Martin nie ein penetranter Kopf, aber unter dem Druck seiner Lage nahmen seine Gedanken einen außergewöhnlichen Gang. Sein „Katechismus“ des katholischen Kirchenrechts ist darum eine merkwürdige Erscheinung. Er versetzt in die schönsten Zeiten des Mittelalters, in die gute alte Zeit der päpstlichen Allgewalt. Wie praktisch ist zumal der Satz seines Katechismus, daß es bei Strafe der Excommunication verboten sei, Bischöfe gefangen zu nehmen oder von ihren Sizen zu vertreiben; wie schön, daß der Staat nicht Processionen, Wallfahrten u. verbieten dürfe, kirchliche Vereine, Gesellensvereine nicht zu hemmen habe, das Vermögensrecht der Kirche nicht durch Gesetze über die todte Hand beschränken, das Kirchengut und die geistlichen Herren nicht besteuern dürfe, keine Strafgewalt über die Geistlichen habe! Alle diese schönen Ideale konnte er im Gefängniß nicht verwirklichen, seine Paderborner Gläubigen nicht pflichtmäßig leiten, außerdem wurde er nervös, kurz: die Festung wurde ihm zu enge. Anfang August verließ er Wesel und ließ an seiner Stelle nur ein Schreiben an den Regierungspräsidenten zurück, worin er sagt, der Präsident werde als Mensch und als Christ es gerecht und billig finden, daß er davon gelaufen sei. Es ist nicht ganz leicht, die Rolle eines Märtyrers mit Würde zu spielen, vom Erhabenen fällt er unter Umständen ins Lächerliche. Aber in Deutschland schadet das dem Rufe eines Menschen nicht absolut. Auch daß in Baiern die Bischöfe für die Landtagswahlen heftig agitiren, am heftigsten die Herren Harnberg und Rißmann, die für gelehrte und gemäßigte Männer galten, findet Niemand eben auffallend, ebenso wenig, daß keiner von diesen Bischöfen das concordatsgemäße Placet zu diesen Schreiben einholt. Im Gegentheil werden diese Herren von Antonelli und dem Papste belobt, daß sie sich um die staatlichen Hindernisse in der Agitation nicht gekümmert haben. Eine Verletzung der bayerischen Verfassung ist in den Augen eines rechten Kirchenmannes ja kein Gegenstand, wenn es sich um Vorthelle der Kirche handelt. Alles dies ist nicht neu, aber für einen Freund vaterländischen Rechtes so abnorm, daß man es sich zweckmäßiger Weise zuweilen wiederholt, um es nicht unglaublich zu finden.

Der zu repetirende Zeitraum bietet aber doch auch Einiges, was der Sympathie des Lesers eher fähig ist. Das ist der greife



Döllinger, einer der wenigen Theologen, die außerhalb der confessionellen Schranken, ja in der ganzen wissenschaftlichen Welt rühmlich bekannt sind. Er wird damals von einem hadischen Pfarrer, der an der römisch-katholischen Kirche irre geworden, gefragt, ob er zum Uebertritt rathe. Nun sagt ihm der in der ganzen Geschichte der Kirche bewanderte Gelehrte, welcher einen Eindruck ihm die heillose Unschlbarkeit und Universalmacht des Papstthums mache, wie er von den nächsten Zeiten gar keine Besserung erwarte, weil es nur noch eine einzige treibende Macht im Papstthum gebe, der Orden der Jesuiten, die er kennzeichnet als die fleischgewordene Abergläubigkeit, verbunden mit Despotismus. „Die Menschen beherrschen mittelst des ihnen dienstbar gewordenen Papstes, das ist ihre Aufgabe, ihre mit Meisterschaft geübte Kunst. Daher das Streben, die Religion zu mechanisieren, die Aufopferung des Verstandes, die sie anpreisen, die Seelendressur zu unbedingtem blinden Gehorsam.“ Endlich hören wir noch einmal von ihm den alten Punkt der Einheit der Kirche erörtern, an dem so viele deutsche Bischöfe gestrandet sind. Er sagt: „Lassen Sie sich nicht durch die Vorwände der zu bewahrenden Einheit und des unbedingten Gehorsams hethören, womit jeder Irrwahn und jede noch so arge Verunstaltung der Religion beschönigt wird. Was wir in diesem elenden Zustande thun können und thun sollen, ist: Zeugniß ablegen vor Gott und der Welt, der von uns erkannten Wahrheit die ihr gebührende Ehre zu geben.“ Es ist erfreulich, daß es noch solche Stimmen giebt, erfreulich auch, daß in demselben Monat in Preußen das Ultrakatholikengesetz zu Stand und Wesen kam, das die Ansprüche der Ausgetretenen an den Mitgebrauch der katholischen Kirchen und Gerichte auf dem Verwaltungswege vorläufig ordnet und wenigstens den Kampfplatz ebnet. Und wie hoch auch die Erbitterung der Priester stieg über diesen Fortschritt der Abgefallenen, man hatte nicht mehr das Recht, das doch so überwiegend katholische Rheiland als grollend und erbittert über die Regierung darzustellen. Die im Juli abschließende Reise des Cultusministers Falk in der Rheinproving hatte gezeigt, daß „der Kern der Bürgerschaft vielmehr auf Seite der Regierung stand,“ und nicht auf der Seite der Priester. Auch dies ist nicht zu vergessen.

Vielleicht mit unter der Gewalt dieser Eindrücke zeigten die Bischöfe sich in demselben Monat noch geneigt, das preussische Gesetz über die Vermögensverwaltung katholischer Kirchengemeinden anzuerkennen. Natürlich ohne etwa Konsequenzen zuzugeben, nur um schlimmere Dinge abzuhalten, fielen sie diesmal von dem sogenannten canonischen Recht ab. Vielleicht kommen sie an der Hand desselben Möglichkeitsprincips noch weiter, wie denn ja auch in päpstlichen Concordaten, die in vergangenen Zeiten herabgekommene Staaten wohl schlossen, es meist vorkam, daß *ratione temporum habita*, z. B. mit Rücksicht auf die Schlechtigkeit der Menschen und die Ohnmacht der Kirche, allerlei vorläufige Concessionen dem Staate gemacht wurden. Kommt einmal eine bessere Zeit, so kann der Papst, den ja die Concordate nicht binden, diese Concessionen wieder vernichten.

Solch eine bessere Zeit war damals angekündigt worden. Die Kriegsformation Frankreichs, die im Jahre 1875 wieder vielfach besprochen und von allen Parteien mit Liebe gefördert wurde, sollte im Juli 1877 vollendet sein. Dann konnte das vom Papst dem heiligen Herzen Jesu geweihte Land der Franzosen der Kirche vielleicht große Dienste leisten. So erwarten denn jetzt wirklich eine Anzahl wohl orientirter Männer den poltisch-religiösen Weltkampf schon für den bevorstehenden Herbst. Es läßt sich freilich bezweifeln, ob Frankreich schon soweit fertig und seines Erfolges gewiß ist. Wir können es aber mit Ruhe abwarten.

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Vom europäischen Kriegsschauplatz erhalten wir folgende Drahtberichte: London, 28. Juli. Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Adrianopel von gestern: Vom Corps Suleiman Paschas sind

18,000 Mann nach Zamboli und Jeni Bagra abgegangen. Suleiman Pascha folgt denselben mit dem Reste seines Corps bis zum Donnerstag nach. Die Arbeiten zur Befestigung der Stadt sind beendet und die Besatzungen armirt.

Wien, 28. Juli, früh. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Kasarad: Bei Poptoi fand am 18. d. ein Gefecht zwischen einer russischen Abtheilung und 2000 Paschibozuks statt. Letztere wurden, nachdem die Russen Verstärkungen erhalten hatten, nach Haidarfoi zurückgeworfen. — Gischref Pascha hat einen Vorstoß gegen Obrenik gemacht und dasselbe besetzt. — Die Russen haben Zambolnie besetzt. Telegramm der „Presse“ aus Cetinje: Die Türken gingen gestern von der Sutiorina aus gegen Stranica vor, wurden aber, noch ehe sie die Grenze überschreiten konnten, von den Montenegroinern zurückgeworfen.

Constantinopel, 22. Juli. Der Obercommandant der Donauarmee, Mehemet Ali Pascha, ist in Schumla eingetroffen, Suleiman Pascha hat das Commando der von Ruuf Pascha concentrirten Balkanarmee übernommen.

Wien, 28. Juli, Vormittags. Telegramm der „N. Fr. Presse“. Aus Constantinopel: Der selberrige Kriegsminister Redif Pascha geht in die Verbannung, der Posten des Kriegsministers wird vor der Hand nicht besetzt. — Aus Kasarad vom 18. d.: Gestern Mittag wurde Poptoi, südlich von hier, nach unbedeutendem Gefechte von Kosaten besetzt. Die Eisenbahn zwischen Warna und Ruschkuf hat den Verkehr zwischen Warna und Czernawoda, der letzten Station vor Ruschkuf, wieder aufgenommen.

Wien, 28. Juli, Abends. Wie der „Polit. Corresp.“ aus Constantinopel vom 22. d. gemeldet wird, wäre die Enthebung Abdul Kerim Paschas von seinem Posten als Oberbefehlshaber nicht wegen der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze erfolgt. Dasselbe sei vielmehr lediglich die Folge eines von einem Specialdelegirten direct an den Sultan erstatteten Berichtes über den trostlosen Zustand der türkischen Armee, welche durch Krankheiten und Desertionen mehr als decimirt sei. — Derselben Correspondenz geht aus Zara vom 22. die Nachricht zu, daß die Festung Niksic von den Montenegroinern besessen werde. — Aus Belgrad wird der „Polit. Corresp.“ unter dem heutigen Tage telegraphirt, die Stupitschina habe dem vom Kriegsminister beantragten Credit zur Aufstellung eines Observationscorps an der türkischen Grenze und zur Errichtung eines Lagers von 24 Militärbataillonen bewilligt. Die Stupitschina habe ferner den Finanzminister zur Eintreibung der rückständigen Subscriptionen auf die Kriegsanleihe ermächtigt und die durch den Krieg herbeigeführten Ausgaben im Betrage von zwei Millionen Ducaten genehmigt.

Petersburg, 28. Juli. Officelles Telegramm aus Tarnowa vom 21.: General Gurko berichtet über Gräulichkeiten, welche Seitens der Türken an russischen Todten und Verwunden, sowie an den Gefangenen verübt wurden. — Am 18. d. gaben die Türken durch eine weiße Fahne zu erkennen, daß sie mit den russischen Truppen in Verhandlung zu treten wünschten. Bei Annäherung des russischen Parlamentärs und der russischen Truppen eröffneten aber die Türken plötzlich das Feuer gegen dieselben. Zeuge dieses Vorfalles war u. A. auch der Correspondent der „Times“.

Bukarest, 28. Juli. Die bei Slobozia stehenden russischen Batterien unterhalten ein lebhaftes Feuer gegen Ruschkuf. Die türkische Armee befindet sich noch in der Nähe von Ruschkuf.

Paris, 28. Juli. Dem „Temps“ geht aus Athen die im Uebrigen noch nicht bestätigte Meldung zu, daß in Kreta ein Aufstand ausgebrochen sei.

Wien, 24. Juli, Morgens. Telegramme der „Presse“. Aus Constantinopel, 28. c.: In dem letzten Ministerrathe wurde beschloffen, der Sultan solle die Fahne des Propheten entrollen, wenn die Russen Constantinopel bedrohen sollten. — Sobart Pascha hat sich mit 5 Panzerschiffen nach Sirupe eingeschifft. — Abdul Kerim Pascha und Redif Pascha sollen nach Brussa gebracht werden. — Aus Ragusa: Fürst Nikita hat die montenegroische Armee in 6 Abtheilungen getheilt. Das Obercommando hat Dosbae Petrovics. Eine dieser Abtheilungen steht in der Rabia Bassofewitschi, die übrigen an der Südgrenze Montenegros.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze verlautet nach längerem Schweigen Folgendes:

Constantinopel, 28. Juli. Nach einer der „Agence Havas“ ausgegangenen Meldung vom kleinasiatischen Kriegsschauplatze hätten sich die Russen in Folge des am Donnerstag bei Keddiler stattgehabten Gefechtes gegen die Grenze hin zurückgezogen. — Mulhtar Pascha schiebe sein Lager weiter vor. — Die telegraphische Verbindung mit Kars sei wiederhergestellt. — Redif Pascha und Abdul Kerim Pascha sind hier eingetroffen.

Ueber britische Flottenbewegungen erfahren wir Folgendes: London, 28. Juli. Die „Morningpost“ meldet, die Regierung habe beschloffen, die Marinetruppen der Mittelmeerflotte erheblich



zu verstärken. Der „Standard“ schreibt, die umlaufenden Gerüchte über eine von der englischen Regierung beabsichtigte Befehung Gallipolis seien sehr übertrieben. Die Regierung habe nur beschlossen, die Garnisonen von Malta und Gibraltar unverzüglich zu verstärken. Die Truppen würden in wenigen Tagen abgehen. Das Land werde hoffentlich diesen Schritt völlig billigen. Die Mächte, welche auf Englands Vorgehen warteten, würden diese Maßregel als eine neue Versicherung des Gattschlusses, von dem Vorgezeichneten um keinen Preis abzuweichen, acceptiren. Für Rußland würde dieselbe eine Warnung sein, ehrgeizige Berechnungen nicht auf die irdischen Ziele von Englands Friedensliebe um jeden Preis zu basiren. — Der „Cypriotes“ jagelt Donnerstag mit 1500 Mann nach Malta ab. „Crocodile“ und „Malabar“ folgen demnächst mit 1500 Mann. Frauen und Kinder dürfen die Truppen nicht begleiten.

London, 23. Juli, Abends. Unterhaus. Auf eine Anfrage Hartington's erklärte der Schatzkanzler Ritchie, die Gerüchte über die Entsendung von Truppen und deren Bestimmungsort basiren darauf, daß die Regierung es bei dem gegenwärtigen ungewissen Zustande im Mittelmeere für angezeigt gehalten habe, die Garnison von Malta auf ihre volle Stärke zu erhöhen. Dies sei der Grund für die Truppenentsendung und die einzige Antwort, die er geben könne.

London, 23. Juli, Abends. Der „Globe“ bekämpft die Meldung des „Standard“, daß die Absendung der Truppen, welche Befehl erhalten haben, sich marschbereit zu halten, nur den Zweck hätte, die Garnisonen von Malta und Gibraltar zu completiren.

Auf geheime Abmachungen zwischen der Pforte und Großbritannien läßt folgende Nachricht schließen:

Malta, 22. Juli. Die türkische Nacht „Jzedin“ ist mit Odessa für den hiesigen türkischen Consul hier eingetroffen und dann alsbald nach Kreta weiter gegangen.

Gegenüber den Klagen der Türken über Schandthaten der Russen und Bulgaren geben wir einige Sätze aus einer vom 12. datirten Correspondenz der Wiener „Presse“ aus Arnova, welche einerseits daran erinnern, wie die Bulgaren nicht nur einmal, sondern seit Jahrhunderten von den Türken behandelt worden sind, und andererseits wieder einmal ins Gedächtniß rufen, wie die Baschibosuks noch heute dort haufen. Der Schreiber und sein Begleiter wurden von einem bulgarischen Bauern nach Joanooce geführt und dort von ihm in sein Haus geladen. Es heißt dann: „In Joanooce trafen wir spät am Abend ein. Deulende Hände begrüßten uns und gefährdeten unseren Einzug. Der Bulgare wagte besser mit diesen kläffenden Bestien umzugehen, als wir und trieb sie bei Seite. Endlich langten wir vor seiner Hütte an. Sie war verriegelt. Nach langem Wachen erschien sein Weib und bald hätte ich geglaubt, sie sei in eine Hündin verwandelt worden, denn besessen und teilend in fast unartikularsten Lauten fiel sie über ihren Mann her, weil er es gewagt, Gäste heimzubringen. Das war nicht einladend für uns. Wir zogen es vor, in der Veranda, die wie in den ungarischen Bauernhäusern auch hier in rumänischen und bulgarischen Häusern das Entree bildet, uns niederzuliegen. Aus unseren Schnappfäden zogen wir Kerzen hervor, einen Samovar und Weinschalen und bald waren Strapazen und Sorgen vergessen. Da sollte ich aber auch die Bulgaren kennen lernen. Jahrelange Unterdrückung hat sie mißtrauisch gemacht und die Gastfreundschaft verschmachtet; wer kam in langen Jahren als wohlwollender Gast jemals in ein bulgarisches Bauernhaus? Der Türke kam, um dem Bulgaren Alles zu nehmen, was er hatte, und kam ein Fremder, so war er nur in Begleitung eines Zapties, der gewiß für sich in Anspruch nahm, auf was der Fremde verzichtete. Durfte ich es der Bulgaria verargen, wenn sie uns Fremde schlecht empfing? Kaum hatten wir ein halb Stündchen gelagert und die Familie unbelästigt gelassen, da blickte durch eine halbgeöffnete Thürspalte das Weib neugierig auf uns. Nicht lange darnach trat sie heraus und bot uns „guten Abend“ und als wir den freundlichen Gruß ebenso freundlich erwiderten, lief sie ins Haus zurück und brachte uns Brot und Wasser. Wir langten zu, um nicht unfreundlich zu erscheinen, das war genug für sie, um zurück zu eilen und uns nun durch ihre beiden Töchter eine Schüssel mit so einer Art Fiorba (Suppe) vorsetzen zu lassen. Wir forderten eadlich unsere Wirthe selbst auf, sich zur Ruhe zu begeben, breiteten unsere Mäntel auf der Veranda aus, und als wir mit dem frühen Morgen aufbrachen, um noch an demselben Abend Arnova zu erreichen, gab uns unser Wirth eine Strecke weit das Geleite, dann machte er das Zeichen des Kreuzes und empfahl uns Gottes Schutz. Wir fuhren vorwärts in nichts weniger als beruhigter Stimmung. Weit und breit ließ sich kein weißes Käppi bilden und die Kosakentanze, die wir so gern freudig begrüßt hätten, war nicht sichtbar. Eroslos einsam ward auf der Straße, trostlos einsam im nächsten Dorfe Olanova. Im Politrat bot sich uns der entsetzliche Anblick. Wir sahen einen Haufen gräßlich verstümmelter Leichname, Bulgaren der Kleidung nach, an mehreren Häusern flammte noch die Gluth auf, wir eilten fort von dieser

Stätte des Glends, Baschibosuks hatten hier gehaust. Abends erreichten wie Arnova; zu unserm größten Glück hatte sich uns keine der gefürchteten Barden genähert und wohlbehalten kamen wir am Sitz des Hauptquartiers an.“

Deutsches Reich. Nachdem Sr. Majestät der Kaiser und König es fortan dem Ermessen der General-Commandos überlassen hat, ob und wie weit ehemalige 4jährig Freiwillige der Cavallerie zu Reservirungen herangezogen werden dürfen, hat das kgl. General-Commando 6. Armecorps Verfügung dahin getroffen, daß die Befreiung dieser Kategorie von Mannschaften von der Reservirungs- und Dienstpflicht wie bisher principiell bestehen bleibt und nur ganz außerordentliche Umstände zu einer Einberufung 4jährig Freiwilliger im Frieden führen können, und dann nur auf Veranlassung resp. mit Genehmigung des General-Commandos. Da außerdem nach § 12 der Wehrordnung vom 28. September 1875 Mannschaften der Cavallerie, welche sich freiwillig zu einer 4jährigen activen Dienstzeit verpflichten und sofern sie dieser Verpflichtung nachkommen, 3 Jahre in der Landwehr zu dienen haben, so bringt der damit gewährte Vortheil einer um 2 Jahre verkürzten Landwehrpflicht, neben der oben erwähnten Befreiung von den Übungen für die Militärpflichtigen bei 4jährig freiwilligem Dienst bei der Cavallerie besondere Begünstigungen mit sich. Die vorstehende Bestimmung wird gegenwärtig Seitens der kgl. Regierungsbehörden mit der Maßgabe zur Kenntniß gebracht, daß die Gemeindevorstände die jungen Leute auf die Vortheile, welche ihnen durch den freiwilligen Eintritt bei der Cavallerie zu einer 4jährigen Dienstzeit erwachsen, aufmerksam machen sollen.

— In Folge eingegangener telegraphischer Meldung hat das deutsche Mittelmeergeschwader am 21. d., Abends 6 Uhr, Beirut verlassen und ist am 22. vor Arnova (Stadt auf der Südküste der Insel Cypern) eingetroffen.

Berlin, 23. Juli. (Bermischte.) Die Abhaltung des für Sonntag und Montag anberaumt gewesenen Congresses von socialdemokratischen Ortsvertretern der Provinz Brandenburg wurde polizeilich nicht gestattet. Dem Einberufer des Congresses, dem Mechaniker Julius Heiland, ging, nachdem er am Montag, den 19. d. M., den Congress polizeilich angemeldet, ein Schreiben des königlichen Polizeipräsidenten (i. V. v. Herzberg) zu, in dem die Abhaltung des Congresses unterjagt wird, weil nach Annahme des königlichen Polizeipräsidenten im Einverständnis mit der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft nach vorliegenden Thatfachen, ins Besondere auf Grund der Beschlüsse des diesjährigen Congresses der Socialdemokratie Deutschlands in Gotha, es für erwiesen angenommen wird, daß es sich hierbei lediglich um eine Reaction der geschlossenen „socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ handelt. — In eine höchst gefährliche Situation geriet am Donnerstag der Kaufmann S. und sein Kutscher auf dem Wege von Weiskensee nach Berlin. Dieselben kehrten am Abend von Weiskensee hierher zurück, als die Wagenlaternen, in welche der Kutscher, obwohl sie für Öl eingerichtet ist, Petroleum gegossen hatte, explodirte. Im Nu stand der Vordertheil des Wagens in Flammen und es gelang beiden Personen nur mit genauer Noth, sich durch Herabspringen zu schützen. Glücklicherweise hatten sie eine Anzahl Säcke bei der Hand, vermittelst deren es gelang, das Feuer zu dämpfen.

Aus dem Ermland, 20. Juli. Auch bei uns fängt das Wandern an. Kein Wunder; denn die Verfolgung des Bischofs Crementz steht ja bevor. Seit einigen Tagen erscheint allabendlich im Dorfe Dietrichswalde, Kreis Allenstein, auf einem großen Kastanienbaume die Mutter Gottes und läßt sich, trotzdem sich täglich Tausende von Menschen dort versammeln und sie darum bitten, sich zu zeigen, dennoch nur, wie gewöhnlich, von zwei jungen Mädchen sehen und sprechen. Wie erzählt wird, hat die Mutter Gottes ihren Aufenthalt in Dietrichswalde auf zwei Monate festgesetzt. Wann wird sie denn endlich einmal in Schlessen erscheinen?

Wien, 23. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind heute Nachmittag hier eingetroffen und werden sich morgen früh rheinaufwärts begeben.

Aus dem Saarthale. Mit welcher Entschiedenheit gegen die socialdemokratische Bewegung von allen Seiten gegenwärtig vorgegangen wird, geht unter anderen Maßnahmen auch aus einem Aufrufe hervor, welchen die königl. Bergwerks-Directiva zu Saarbrücken in dem „Bergmanns-Freunde“ vom 13. d. M. veröffentlicht hat. Derselbe lautet: Bergleute der königl. Saarbrücker Gruben! Socialdemokratische Agitatoren versuchen es in neuester Zeit wiederum, ihre Lehren im hiesigen Bezirke zu verbreiten. Unter dem Vorgeben, für Eure Rechte zu kämpfen und Eure Wohlfahrt zu fördern, suchen sie mit prahlerischen Worten und unerklärlichen Versprechungen trügerische Hoffnungen in Euch zu erwecken, Euch in ihre Netz zu ziehen und die Herrschaft über Euch zu gewinnen. Um ihr Spiel, dem gewaltsamen Ansturm der bestehenden Ordnung



zu erreichen, scheuen sie sich nicht, mit Wort und Schrift die bewährtesten Grundlagen unseres Staatslebens zu untergraben, die legendrechten, zu Eurem Wohle in dieser Gegend getroffenen Einrichtungen zu verhöhnen. Wir wissen wohl, daß die weitaus größte Mehrzahl von Euch sich von solchen Täuschungen nicht verblenden läßt, die statt der vermeintlichen Besserung Eurer Verhältnisse nur zum Unglück führen können. Gleichwohl halten wir es für unsere Pflicht, aufs Eindringlichste vor der Betheiligung an den socialistischen Versammlungen, vor dem Lesen der socialistischen Blätter, vor dem Besuche derjenigen Wirthshäuser, wo solchen verwerflichen Bestrebungen Vorschub geleistet wird, zu warnen. Mit unnachsichtlicher Strenge werden wir gegen diejenigen einschreiten, die unsere Warnung nicht hören. Wer sich an den verwerflichen Bestrebungen betheiligte, ist nicht würdig, ferner unserer Belegschaft anzugehören! Königl. Bergwerks-Direction. Aehnliche Aufrufe an die Arbeiter wurden auf allen Hüttenwerken und in allen Fabriken bekannt gemacht. Ein wegen socialistischer Bestrebungen entlassener Arbeiter wird in keinem Etablissement hiesiger Gegend angenommen werden. In einer Polizeigerichtsitzung vom 16. d. M. wurde der zur Zeit im Untersuchungsgesängniß zu Saarbrücken untergebrachte socialdemokratische Agitator S. Kaulitz wegen Abhaltung nicht gesetzmäßiger Versammlungen zu 15 M. Geldbuße für jede Versammlung bestraft. Dieselbe Strafe wurde dem Gastwirth aufgelegt, welcher sein Local zu den ungesetzmäßigen Versammlungen hergegeben hatte.

**Kiel, 21. Juli.** Seitens der Regierung ist bestimmt worden, daß den Nord-Schleswigern, welche vor vollendetem 17. Lebensjahre nach Dänemark ausgewandert sind, um sich dem preussischen Militärdienste zu entziehen, auch der vorübergehende Aufenthalt in der Provinz Schleswig-Holstein nur nach vorgängiger Erlaubniß der königl. Regierung gestattet und daß die Ertheilung dieser Erlaubniß unter Berücksichtigung der im gegebenen Falle in Betracht kommenden Verhältnisse eingeschränkt werde. Es sollen jedoch in denjenigen Fällen, in welchen bisher ausgewanderte Nord-Schleswiger der bezeichneten Kategorie zu vorübergehendem Aufenthalte nach Preußen zurückkehren, ohne von der Seiten der Regierung erst jetzt getroffenen Anordnung bezüglich der Einholung einer besonderen Erlaubniß Kenntniß zu haben, diese Personen nicht ohne Weiteres, lediglich wegen unterlassener Einholung dieser Erlaubniß, aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen, vielmehr die Entscheidung der Regierung über die Statthaltigkeit des Aufenthaltes nachgesucht werden.

**Mainz, 23. Juli.** Heute Mittag erfolgte die Fertigstellung der unterirdischen Telegraphenleitung zwischen Berlin, Mainz und Frankfurt durch die Legung des Kabels im Rhein. Der Generalpostmeister Dr. Stephan und eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten führen auf dem decorirten Dampfboote „Hohenzollern von Cassel nach dem Mainzer Ufer, wo die Verbindung des Kabels stattfand.

**Dresden, 21. Juli.** Dieser Tage ist der König von seiner Bade- und Erholungsreise in die Schweiz glücklich und wohlbehalten zurückgekehrt, und zwar hat er seitdem schon wieder fleißig mit den Ministern gearbeitet, im Uebrigen aber, wie das seine Gemüthsruhe im Sommer ist, in idyllischer Ruhe auf dem Lande die Zeit verbracht. — Laut einer Meldung der „Dresd. Nachr.“ würden die Wahlen zum Landtage Ende August stattfinden.

**München, 20. Juli.** Von den für Rechnung der italienischen Regierung in Varen angekauften Pferden, welche in Folge des Ausführverbotes nicht mehr über die Grenze gebracht werden konnten, ist jetzt eine größere Zahl für die deutschen Truppen angekauft worden.

**Strasburg, 21. Juli.** Die Universität Würzburg hat schon seit längerer Zeit vor dem Bischofe von Metz Gnade gefunden, indem derselbe sich entschlossen hat, ihrer theologischen Facultät die begabteren seiner Zöglinge zur Weiterausbildung, insbesondere auch für das Lehrfach, anzuvertrauen. Bischof Dupont des Loges scheint mit den gemachten Erfahrungen sehr zufrieden zu sein, da nun auch der Bischof von Strasburg die theologische Facultät der Würzburger Hochschule bevollmächtigt will. Es fehlt an höheren Lehrern kirchlicher Gesinnung, und dadurch, daß man junge Theologen sich dem Lehrfach widmen läßt, hofft man dem abzuheilen.

**Oesterreich-Ungarn. Wien, 20. Juli.** Heute findet in Pola die Enthüllung des Tegetthoff-Monuments statt. Erzherzog Albrecht wohnt derselben bei und legt Namens des Kaisers einen Lorbeerkranz an dem Denkmal nieder. Der Zeitpunkt dieser Feier ist zufällig ein höchst bedeutungsvoller geworden. Wenige Tage sind es her, seit Garibaldi durch einen mehr offenen, als klugen Brief ein Zusammenwirken der Orientirten mit den Christen des Bedarfs Erreichung ihrer politischen Ziele empfahl. Man mißtraut hier in denselben Kreisen, in welchen man Anfangs gegen Rußland sehr wohlwollend war, Italien, und wo Italien Sympathien zur Seite trägt, darin wird sich die Abneigung eben dieser Kreise gezeigt, deren Haupt gegenwärtig bei der Feier in Pola weilt.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht Auszeichnungen, welche der Kaiser den am Vollendung des Tegetthoff-Denkmal besonders verdienten Männern verlieh. Dieselben sind sehr schmeichelhaft: Bildhauer und Akademie-Professor Kundmann erhielt den Orden der Eisernen Krone; die Leiter der Wiener Kunstgalerie Böninger und Köblich wurden zu kaiserlichen Räten ernannt. Im Uebrigen schweigen heute die officiellen wie officiellen Blätter über die Feier, vielleicht aus demselben Grunde, aus welchem die „Neue Freie Presse“ dem Reorganisator der österreichischen Marine und dem Sieger von Lissa und heldenmüthigen Kämpfer bei Helgoland einen schungvollen Aufsat widmet. Tegetthoff war zu allen, namentlich zu Hohenwart's Zeiten ein hervorragender Betheliger des liberalen Staatsgedankens.

**Frankreich. Paris, 23. Juli.** Die Einberufung der Reservisten der Jahresklasse von 1870 zu einer 28-tägigen Uebung ist dahin geregelt, daß die Reservisten des 7., 8., 12., 13., 14. und 17. Armeecorps am 20. August, diejenigen des 11. Armeecorps am 25. August, diejenigen des 1., 2., 3., 4., 5., 6., 9. Armeecorps und der Pariser Armee am 1. September, diejenigen des 18. Armeecorps am 5. September und diejenigen des 10., 15. und 16. Armeecorps am 10. September eingezogen werden und sonach die letzten Reservisten am 8. October d. J. wieder entlassen werden würden.

**Großbritannien.** Der Hof ist gestern nach der Insel Wight übergesiedelt. — Der Gesandte von Kaschgar ist gestern Abend, begleitet von Capitän Molloy, dem britischen Gesandten in Kaschgar, abgereist. Mr. Fitzgerald, Beamter des Indischen Amtes, begleitete die Herren bei Dover. — In Exeter Hall behandelte eine Versammlung die Frage der Ohrenbeichte in der anglikanischen Kirche. Mr. Thomas Andrews führte den Vorschlag, Lord Alfred Churchill, Admiral Sir William King Hall, die Unterhausmitglieder Sir Thomas Chambers, Edward Greene und Newdegate, auch einige Geistliche befanden sich auf der Tribüne. Auf ungewöhnliche Weise sprach man sich gegen die Ohrenbeichte aus und beschloß eine Adresse an die Königin. — Der auf Urlaub gegangene Gorilla aus Berlin ist sicher angekommen und wird vom Montag an im „Royal Aquarium“ zu Westminster Besuche entgegennehmen.

**Amerika. New-York, 22. Juli.** Der gestrige Abend und die darauf folgende Nacht haben in Pittsburg zu weiteren Ausschreitungen geführt. Die Aufständischen hatten Gewehre und Geschütze in ihre Gewalt gebracht, feuerten auf die Wagen und Werkstätten der Eisenbahn und richteten Geschütze auf das Maschinenhaus, wo sich die Miliz verschanzt hatte. Ein erster Versuch der Miliz, das Maschinenhaus zu verlassen, wurde von den Aufständischen zurückgewiesen, ein zweiter gelang. Es wurden aber 30 Personen getödtet und sehr viele verwundet, 125 Maschinen und 250 Wagen wurden zerstört, der Bahnhof ging in Flammen auf. Der Schaden wird auf 2 Millionen Doll. angeschlagen. Der Sheriff von Pittsburg ist getödtet, der Milizgeneral Pearson verwundet. Die Miliz, die sich auf dem rechten Ufer des Alleghanyflusses zurückgezogen hatte, wurde von den Aufständischen verfolgt und zerstreut; es herrscht in Pittsburg die vollständigste Anarchie. Der Strike greift immer weiter um sich. Die Miliz ist in Pennsylvania überall in Bewegung, um sich gegen den Schauplatz des Aufstandes zusammen zu ziehen. In Baltimore werden Truppen unter General Hancock concentrirt.

— 23. Juli. Der Strike der Eisenbahnbeamten hat sich auf die Eisenbahnlinien Pennsylvania-New-York und Westen ausgedehnt. Man befürchtet Unruhestörungen in Hornellsville, Buffalo, St. Louis; in dessen ist bis jetzt noch kein Zusammenstoß gemeldet.

**Washington, 23. Juli.** Wie gerüchtesweise verlautet, würde die Regierung den General Sheridan nach Pittsburg senden, um den Befehl der Truppen gegen die Aufständischen zu übernehmen. Die Regierung zieht an mehreren Punkten Truppen zusammen, damit dieselben im Nothfalle zum Einschreiten bereit seien. Der Betrag des durch die Verwüstungen der Aufständischen in Pittsburg angerichteten Schadens wird auf 3—4 Mill. Doll. angeschlagen, den Werth von 125 Locomotiven und 2000 beladenen Eisenbahnwaggons, welche geplündert wurden, ehe man sie niederbrannte, mit eingerechnet. Die Bürger von Pittsburg haben gestern ein Sicherheitscomité gebildet, um neuen Gewaltthatigkeiten vorzubeugen. Die Strikenden in Philadelphia verhindern den Eisenbahnverkehr. Der Gouverneur von Pittsburg hat den Präsidenten der Republik um Unterstützung durch Bundesstruppen ersucht.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 24. Juli.

— (Allgemeiner Kriegertag.) Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen brachte Kobelt-Bunzlau unter dem Ausdruck wärmsten Dankes für treue und gewissenhafte Geschäftsführung dem bisherigen Bezirksvorsitzenden, welcher indeß sein Amt noch so lange weiter zu führen hat, bis durch den Bundesvorstand die Namen der neugewählten Vorstandsmitglieder im Bundesorgan bekannt gemacht sind,



ein Hoch, welches Herr Blyke in tiefbewegter Stimmung allen erschlenen Kameraden zurückgab. Ein and'res Hoch, ebenfalls von Kobelt-Bunzlau ausgebracht, galt dem neugewählten Bezirksvorstande. —

6) Antrag des Vereines Löwenberg: „Der neugewählte Vorstand wird ersucht, dahin zu wirken, daß die Vereine in den Kreisstädten des Bezirks unverzüglich die Bildung von Kreisverbänden ins Werk setzen.“ Der Antrag wurde dem neuen Vorstande zur Berücksichtigung empfohlen. — 7) Mittheilung der Geschäftsordnung für den Vorstand des Bundes, sowie derjenigen Bestimmungen, welche bezüglich der Aufbewahrung von Kriegsgedenkmägen und der Errichtung von Gedenktafeln bisher ergangen sind. Die Mittheilungen wurden durch den Vorsitzenden erledigt. — Der in Aussicht genommene Vortrag über die Gründung von Feuerwehren auf dem Boden der Kriegervereine mußte wegen vorgerückter Zeit unterbleiben; doch fand die Sache unter Hinweisung auf die nachmittägliche Feuerwehrtagung kurze Anregung. — Um 1 Uhr erklärte der Vorsitzende die Verhandlungen, welche unter kameradschaftlicher Einigkeit durchweg einen glatten Verlauf genommen, für geschlossen, worauf der neugewählte Bezirksvorstand, Herr Hauptmann Conrad, für das ihm und den übrigen Mitgliedern des neuen Vorstandes entgegengebrachte Vertrauen nochmals dankte und mit dem Wunsche, daß Einigkeit im Kleinen und Großen auch fernerhin die Parole der Bundesmitglieder sein möchte, auf den Deutschen Kriegerbund ein Hoch brachte. — Den Verhandlungen folgte die Festtafel, bei welcher Herr Hauptmann Conrad zunächst auf Se. Majestät den Kaiser und König ein Hoch brachte, dem weitere Ansprachen und Hochs im Wechsel mit dem Gesange von Festliedern nachfolgten, der kameradschaftlichen Gemüthlichkeit Rechnung tragend, welche überhaupt den festlichen Theil des Kriegerfestes kennzeichnete. Eine veranstaltete freiwillige Sammlung für die Wittwen- und Waisencasse des Bundes ergab die Summe von 20 Mark. — Nachmittags um 3 Uhr fand der festliche Ausmarsch nach dem von den städtischen Behörden freundlichst bewilligten städtischen Festplatze statt. Außer den beteiligten Kriegervereinen und Deputationen beteiligten sich an dem Zuge auch eine städtische Bretteung, sowie der hiesige Militär-Begräbnis-Verein, die Schützengilde, die Turner-Feuerwehr und eine Deputation des Zimmergewerks. Auf dem Festplatze selbst nahm der Zug Paradeaufstellung, worauf Herr Hauptmann Conrad die erschienenen Festgenossen nochmals bewillkommnete und denselben mit dem Wunsche, daß sie aus unserer Stadt und unseren Bergen eine freundliche Erinnerung mit in die Heimath zurücknehmen möchten, für ihr Erscheinen dankte, sodann aber auf die humanen Zwecke des Kriegerbundes hinwies und im Hinblick auf die Fahneninschrift „Einigkeit“ auf den großen Schöpfer deutscher Einheit, unsern Kaiser Wilhelm I. und sein ganzes Haus ein Hoch brachte. Weitere Hochs im Anschluß an Ansprachen folgten durch Dr. Stark-Friedeberg auf die Bürger unserer Stadt, durch Blyke-Naumburg a. B. in der Eigenschaft als Vertreter des Bundesvorstandes auf die städtischen Behörden und durch Kluge-Hirschberg auf die auswärtigen Festtheilnehmer und Gäste. Concert, Geselligkeit inmitten der volkstümlichen Bewegung auf dem seinem Zweck vorzüglich entsprechenden Festplatze traten dann ein. Um 5 Uhr aber folgten die Festgenossen dem Signale der Feuerwehr, welche die in Aussicht gestellte Uebung am Steigerhause vorführte und hierbei Schußübungen mit Weitem, sowie einen vollständigen Feuerangriff, bei welchem auch Schiebeleiter und Rettungsschlauch benützt wurden, zur Anschauung brachte. Bezirksvorsteher Blyke sprach dem Feuerwehrevorstande und allen Vereinsmitgliedern im Namen der Festgenossen innigsten Dank aus. Mit einbrechendem Abend waren über verschiedene Vereine und Deputationen in der Lage, ihren Abschiedsgruß aussprechen zu müssen, um zur Rückkehr in die Heimath noch den Abendzug benützen zu können. Das Fest aber fand seine Fortsetzung, bis kurz vor 10 Uhr der Einmarsch zur Stadt erfolgte, woselbst im Garten des Hotels „zu den drei Bergen“ noch geselliges Beisammensein eintrat. Gestern (Montag) wurde nach einer Versammlung im Vereinslocale, der Schnabel'schen Restauration, von einem Theile der Festgenossen die im Programm vorgesehene Excursion nach Stöndorf resp. der Heinrichsburg zur Ausführung gebracht, worauf als Festschluß am späteren Nachmittage und Abend noch geselliges Beisammensein auf dem Festplatze stattfand.

= Vom Fuße des Riesengebirges. (Verschiedenes.) Ungeachtet des fortgesetzten russisch-türkischen Krieges und der für den anscheinend beträchtlichen Ausfall an diesjährigen Bade- und Sommergästen zu Anfang dieser Saison häufig geltend gemachten Umstände schlechter Zeiten, haben sich jetzt, wie es scheint, die namhaftesten Ortschaften am Fuße unseres lieblichen Riesengebirges, schnell mit einer recht ansehnlichen Menge von Fremden gefüllt. Wir freuen uns, dies gerade bei den gegenwärtigen Zeitläuften aussprechen und besonders den Umstand betonen zu können, daß unser schönes Riesengebirge und unser in letzter Zeit wohl mitunter etwas zu geringschäßig abgefertigter Badeort, doch wohl noch einen recht zahlreichen Theil von Erdbewohnern zu seinen Freunden zählt und auch in künftigen Zeiten zählen wird. Ja, wir glauben und hoffen auch, daß die hiesige Badeverwaltung rüchrichtig der etwa noch hier und da mangelhaften Pro-

menaden-Beschattung auch fernerhin ihr sorgfames Auge leihen und damit den hauptsächlichsten Wünschen der Fremdenwelt entgegenkommen wird. Auch in Ansehung der der Fremdenwelt hier nach Möglichkeit gebotenen Kunstgenüsse scheint Bestreben für einzelne Verbesserungen dankbar zu sein und namentlich in den Hallen Thaliens den gehaltvolleren Lustspizlen vor manchen leichteren Tagespossen den Vorzug zu geben. Wir fanden in den letzten Wochen bei mehreren von der hiesigen wohlgeübten Gesellschaft mit gewohnter Präcision vorgeführten guten Stücken ein namentlich durch die Fremdenwelt wohlbesetztes Haus. Die jetzt eingetretene prächtige Sommerwitterung lockt allerdings die mit guten Fortbewegungswerkzeugen ausgerüstete Reisewelt unwiderstehlich nach den Bergen mit ihrer würzigen Lust. Möge sich auch ihnen allen der Reiz unseres gewaltigen Bergzugs mit and'ergehlichem Hauber einprägen!

Beuthen O.-S., 21. Juli. (Ein ungetreuer Diener.) Wir lesen in der „Dörschl. Grenz-Bl.“: Am Abend des 19. Juli verbreitete sich in einem hiesigen Hotel ein starker Cognacgeruch und als man demselben nachging, stellte sich heraus, daß ein im Vorderer lagernes großes Faß Cognac im Werthe von 300 M. gänzlich ausgelaufen war. Bei näherer Forchtung nach der Ursache entdeckte man in jedem Boden des Fasses ein kleines, mittelst eines Bohrers gemachtes Loch, aus dem die stark duftende Flüssigkeit verloren gegangen war. Der Verdacht, daß hier ein Act der Raube vorliege, lenkte sich sofort auf einen an demselben Tage wegen grober Nachlässigkeit entlassenen Haushälter und hat sich bei erfolgter Verhaftung desselben dieser Verdacht auch bestätigt. Derselbe gestand vor vielen Zeugen unter Zittern und Zähneklappen: „Ja, ich habe diese That begangen.“ Als man ihn durchsuchte, kamen verschiedene Gegenstände zum Vorschein, welche nicht sein Eigenthum sind, insbesondere hatte er auch eine Flasche feinsten Cognac bei sich, — wahrscheinlich aus dem Fasse, welches ausgelaufen ist. — Seinem inzwischen zur Polizeiwachstube gebrachten Koffer, den er in einer Restauration auf der Larnowitzer-Straße eingestellt hatte, wurden mehrere Sachen entnommen, die augenscheinlich gestohlen sind, da dieselben theils fremde Zeichen führen, theils als zu elegant von einem Haushälter nicht gekauft sein dürften. Derselben scheinen von Reisenden herzurühren, welche im Hotel logirten.

### Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Petersburg, 24. Juli. (B. L. B.) Ein officiellcs Telegramm aus Tirnowa meldet vom 20. d. M.: Der schwierige Uebergang über den Balkan ist glücklich bewerkstelligt, drei Pässe bei Schipka und Jantno befinden sich im Besitze unserer Truppen.

## Gott lenkt.

Von E. v. E.  
(Fortsetzung.)

Die übliche Präsentation war vorüber. Der neue Ankömmling, welcher ein genauer Bekannter des reizenden, und wie man schon in Erfahrung gebracht, auch gewaltig reichen Mädchens zu sein schien, war von den Herren mit kalter Höflichkeit begrüßt, es wollte kein recht belebtes Gespräch mehr in Gang kommen. Dazu schwebte jetzt die Musik, das Concert war zu Ende. Die glühende Hitze des Augustnachmittags war der erfrischenden Kühle des Abends gewichen. Eine Promenade am Strande wurde vorgeschlagen und allgemein angenommen. Die Damen hüllten sich in die wärmenden Tücher, dann brach die kleine Gesellschaft auf, um paarweis, oder in größeren Gruppen, wie es nach dem Geschmade jedes Einzelnen, den Spaziergang anzutreten. Daß Herr von Flemming an Baleska's Seite zu kommen suchte, war natürlich. Jeder der Anwesenden schien dies auch zu fühlen, und bald waren die beiden jungen Leute, obgleich in nicht allzu großer Entfernung von den Uebrigen, doch verhältnißmäßig allein.

„Fräulein Baleska“, flüsterte da in innigem, vor Aufregung leise vibrirendem Tone, der junge Mann in das Ohr des erröthenden Mädchens, „so ist es mir denn endlich vergönnt, Sie wiederzusehen. Wie habe ich mich in den letzten Wochen so unendlich nach diesem Momente gesehnt. Mit welchen Schwermüthigkeiten habe ich kämpfen müssen, um schon jetzt Urlaub zu erlangen, haben Sie nun nicht ein wärmeres Wort des Willkommen's für mich, als dort vor der versammelten Menge, darf ich annehmen, daß meine Anwesenheit Ihnen nicht unerwünscht ist?“

„Wie sollte sie, Herr von Flemming“, erwiderte leise, mit niedergeschlagenen Augen, das neben ihm gehende Mädchen, „es ist doch an einem andren Orte doppelt angenehmer ein bekanntes Gesicht aus der Heimath begrüßen zu können.“

„Ein bekanntes Gesicht aus der Heimath!“ wiederholte bitter der junge Mann, „o, Fräulein Baleska, wachst eiliger Thor war ich doch, als ich wähnte, nach all den Bemühungen der letzten Zeit, einen wärmeren Empfang von Ihnen erwarten zu dürfen! Doch danke ich Ihnen für Ihre Offenheit, sie vortricht mit einem Schlage alle die süßen, die beseligenden Hoffnungen, die mich in der letzten Zeit so unaussprechlich glücklich machten. Meine Besuche sind umsonst gewesen, morgen kehre ich wieder nach Berlin zurück.“



Dabei sanken die in der heftiger werdenden Rede erhobenen Arme schlaff herunter, ein Ausdruck tiefen Seelenleidens wurde in den jugendlich schönen Zügen sichtbar, wie gebrochen starrte das Auge in die See, als wolle der Arme auf ihrem Grunde all das Weh seines Herzens betten.

„Um Gottes Willen, nicht so heftig, Herr von Flemming“, flüsternte in immer tieferer Erregung Baleska, „was habe ich denn gesagt, das Sie so verlesen konnte? Gewiß, es war nicht meine Absicht. Sein Sie versichert, daß ich mich freue, Sie hier zu sehen. Darf ein Mädchen denn mehr sagen?“ fügte sie leiser, fast flüsternd hinzu.

„Baleska, theure Baleska“, jubelte da Flemming und griff nach der Hand des Mädchens, die unter dem Tuche ihm willig entgegen kam, „diese Worte heben mich aus den Tiefen des Glends zu den Höhen der Seligkeit. Baleska, Sie sind mir nicht abgeneigt. Darf ich hoffen, daß meine tiefe, glühende Liebe nicht von Ihnen verschmäht wird, wollen Sie dieselbe annehmen, wollen Sie mein Weib werden?“

Baleska's glühende Wangen waren unter der Rede des jungen Mannes zu Schöne erleuchtet. In heftiger Erregung preßte sie beide Hände auf ihr laut pochendes Herz, und im Flüsterton tönten die Worte von ihren Lippen: „Hoffen Sie!“ dann beeilte sie sich, der vor ihr gehenden Frau von M. anzuschließen, Flemming in nicht zu beschreibender, jubelnder Aufregung hinter sich lassend.

Frau v. M. . . bemerkte wohl die Erregung des ihrem Schutze anvertrauten Mädchens, that sich dieselbe doch nur zu deutlich in ihren Zügen, in dem Wechsel der Farbe, dem Zittern der Lippe, dem heftigen Heben und Senken ihres Busens kund. Mit seinem Tacte schien sie dieselbe aber nicht zu gewahren. Ohne ein Wort an Baleska zu richten, ließ sie derselben Zeit, ihre Bewegung niederzukämpfen, ehe sie vorüber, die Promenade zu beenden, und gemeinschaftlich in dem Locale, das zur Vereinigung der Badegäste diente, zu soupirten.

Baleska schützte ein leichtes, sie plötzlich überkommendes Unwohlsein vor, um sich dem ferneren Zusammensein mit so vielen Menschen zu entziehen. Sie von der übrigen Gesellschaft verabschiedend, schritt sie an Frau v. M. . . s Arme ihrer Wohnung zu, während Herr von Flemming schweigend an ihrer linken Seite ging.

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme  
des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.		24. Juli	23. Juli	Breslau.		24. Juli	23. Juli
Weizen per Juli	234	234	3 1/2% Schles. Pfandbr.	86,16	86,20		
Roggen per Juli	150	150	Österr. Banknoten . .	163,85	163,80		
August/September	149	149	Freib. Eisenb.-Actien .	66,25	67,25		
Hafser per Juli	122	124	Oberschl. Eisenb.-Actien	116,76	117		
Rübsöl per Juli	70,50	70	Österr. Credit-Actien	255,50	252		
Spiritus loco	49	49,40	Lombarden . . . . .	116	115,50		
August/September	48,50	48,50	Schles. Bancoverein . .	83	83		
			Bresl. Discobant. . . .	64	63,75		
			Laurahütte . . . . .	61,25	61,75		
Wien.		24. Juli	23. Juli	Berlin.		24. Juli	23. Juli
Credit-Actien . . . .	155,80	154,25	Österr. Credit-Actien .	255,50	252,50		
Lombard. Eisenb. . .	70,50	70,25	Lombarden . . . . .	116	115,50		
Napoleon'sdor . . . .	9,89	9,91	Laurahütte . . . . .	62	61,75		

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.

[4187] Gest Abend 1/28 Uhr wurde meine liebe Frau Johanna, geb. von Pefow, von einem kräftigen gesunden Knaben glücklich entbunden.  
Hirschberg, den 23. Juli 1877.  
**H. Tenzer.**

**Ämtliche Anzeigen.**

[7753] In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr 112 eingetragenen Firma: „Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn- und Maschinenweberei und Weberei“ zu Erdmannsdorf der Eintritt des Kaufmanns Johannes Kahlenberg daselbst in den Vorstand der Gesellschaft eingetragen worden.  
Hirschberg, den 13. Juli 1877.  
**Königliches Kreis-Gericht.**  
Erste Abtheilung.

**Warnung.**

[7729] Hierdurch warne ich Jedermann meiner Tochter Minna, verehelichten Edgel, auf meinen Namen Geld zu borgen oder Waaren zu creditiren, da ich nichts für dieselbe bezahle.  
Dittersbach städt., den 21. Juli 1877.  
**Ernst Just.**

**Tausend Dank**

für die gastfreundtschaftliche und herzliche Aufnahme sämmtlichen Herren Kameraden und allen Bewohnern Hirschbergs, insbesondere dem Gesamt-Vorstande des Militär-Krieger-Vereins und Herrn Restaurateur **Jeuchner**. — Wir werden diese Tage nicht vergessen.  
[7767] Die  
Deputation des Krieger-Vereins  
**Zittau.**

**Die  
Magdeburger Allgem. Versicherungs-  
Actien-Gesellschaft**

(Grundcapital: 3 Millionen Mark Vollenzahlung)

versichert zu festen Prämien einzelne Personen aller Berufszweige gegen die Folgen **körperlicher Unfälle**, von denen dieselben innerhalb und außerhalb ihrer **Berufsthätigkeit, an ihrem Wohnorte oder auf Reisen** durch äußere gewaltsame Veranlassung unfreiwillig betroffen werden oder auch gegen **Reiseunfälle allein**.

Die **Reiseunfallversicherung** erstreckt sich auf alle Unfälle, welche den Versicherten auf Reisen, zu Lande und zu Wasser innerhalb der Grenzen Europa's während der Benutzung des Transportmittels, sowie beim Ein- und Aussteigen aus demselben betreffen. Als Reise gilt auch jede Ausfahrt mit Wagen, die Benutzung von Droschken und Omnibus, sowie von Reitthieren, auch wenn der Versicherte sich nicht auf Reisen, sondern an seinem Wohnorte befindet.

Die **Prämien** sind außerordentlich billig gestellt. Bei der Versicherung gegen Unfälle überhaupt sind sie nach dem Berufszweige resp. der **Lebensstellung des Versicherungsnehmers** verschieden. Bei der **Reiseunfallversicherung** werden für alle Versicherungsnehmer die gleichen Prämien berechnet.

Dieselben betragen für je tausend Mark Versicherungssumme:

auf 1 und 2 Tage . . . .	0,17	über 1 bis zu 3 Mon. . .	0,50
„ 3 bis 7 „ . . . . .	0,25	„ 3 „ 6 „ . . . . .	0,67
„ 8 „ 30 „ . . . . .	0,34	„ 6 „ 12 „ . . . . .	1,00
auf mehrere Jahre, jährlich . . . .			Mark 1,00
„ 5 Jahre mit Vorausbezahlung . . .			4,00
„ 10 Jahre mit Vorausbezahlung . . .			7,50

Die nachstehend benannten Agenten der Gesellschaft nehmen **Versicherungsanträge** gern entgegen. Bezüglich der **Reise-Unfall-Versicherungen** sind dieselben mit **Policen-Blanquets** ausgerüstet und dadurch zum **sofortigen Abschluß** solcher Versicherungen in den Stand gesetzt.

Magdeburg, im Juni 1877.

[6831]

**Magdeburger  
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**

**In Hirschberg: Herr A. Günther,  
Kaufmann.**

- Bunzlau: Herr **Adolf Reichmann**, Banquier,
- Goldberg: Herr **Th. Vogdt**, Particulier,
- Greiffenberg: Herr **Heinrich Förder**, Kaufm.,
- Haynau: Herr **J. Thimann**, Kaufmann,
- Jauer: Herr **Friedrich Siegert**, Kaufmann,
- Johnsdorf: Herr **J. G. Scholz**, Gem.-Vorsteher,
- Landeshut: Herr **A. Raumann**, Kaufmann,
- Lauban: Herr **Sugo Wolff**, Kaufmann,
- Liegnitz: Herr **A. Schwarz**, Kaufm. u. Stadtrath,
- Lüben: Herr **P. Knobloch**, Apotheker,
- Schmiedeberg: Herr **Moritz Wegner**, Kaufm.,
- Schönau: Herr **L. W. Zeh**, Kaufmann,
- Warmbrunn: Herr **Joseph Engel**, Kaufmann.



Concentr. Restitutions-Fluide,  
Butterpulver mit Gebrauchs-  
Anweisung, à Pack 40 Pf.,  
Milch- und Kugelpulver, ge-  
prüft, [5580]  
empfehl die Apotheke in der Langstr.

[4165] Ein zum Hausiren geeigneter  
Handwagen steht zum Verkauf  
Priesterstraße 2 II.

Feine Matjesheringe  
bei Chr. Gottfr. Kosche.

Fliegenholz,  
Fliegenpapier,  
Insectenpulver  
bei [7774]  
Eduard Bettaner.

[7773] Die so beliebte  
**Pomade**  
ist eingetroffen.  
Nathan Hirschfeld.

Pianinos und Flügel  
in Polisaner und Nußbaum zur Aus-  
wahl. Auch stehen einige gebrauchte,  
gute Flügel zum Verkauf. Dies zur  
gütigen Beachtung. [7777]  
August Scherzer,  
Schützenstraße 35.

Blaubeeren u.  
Himbeeren  
werden von Sammlern und  
Sändlern zu den allerhöch-  
sten Preisen gekauft von  
**J. Gattel,**  
Fruchtsaft-Fabrik,  
äußere Burgstraße 7.

Selterser- u. Sodawasser  
in Flaschen und Ballons zum Auschank  
empfehl die Apotheke in der Langstr.

Berliner  
Kasirseife,  
beste Qualität,  
das Pfd. 65 Pf., bei 9 Pfd. 60 Pf.,  
empfehl die Drogen-Handlung  
Aug. Gusinde,  
[7572] Liegnitz.

[4109] 150 starke, junge Zucht-  
bammel stehen auf Dominio Nieder-  
Leitze, Kreis Jauer, zum Verkauf.

Blaubeeren und  
Himbeeren  
kauft [7747]  
Gärtner Schön  
in Zannowitz.

**Wiener  
Schuhwaaren!!**

**R. Neustadt,** vorm. G. Pitsch,  
Hirsberg, Schildauerstraße 23.

Mein großartiges Lager von  
**Stiefeln, Stiefeletten und Schuhen**  
für Damen, Herren und Kinder  
ist in allen nur erdenklichen Genres und Größen  
vollständig sortirt. — Sämmtliche Sachen zeichnen  
sich durch eleganten, **bequemen** Sitz und höchst  
solide  **feste** Arbeit besonders aus.

Als vortheilhaften **Gelegenheitskauf**  
empfehle zu folgenden billigen Preisen:

Herren-Stiefeletten von Kalb- und Gem-  
leder mit Doppelsohlen 10 Mk.,  
Damen-Zeugstiefeletten mit hohem Gummizug  
und Lackspitzen 5 Mark 50 Pf.,  
Damen-Promenadenschuhe 3 Mk. 50 Pf.,  
Damen-Hauschuhe v. Leder 2 Mk. 50 Pf.  
Knaben-Husarenstiefeln mit Stulpen 7 Mk.,  
Kinder-Lederschuhe von 1 Mk. an.

Bestellungen  
nach Maas finden sofortige  
promp te Erledigung.

Reparaturen  
werden schnell besorgt.

**R. Neustadt,**  
[7771] Schildauerstraße 23.

Montag, den 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,  
[7762] findet im  
Schmidt'schen Gasthof zu Erdmannsdorf  
**Verkauf von Bau- und Brennholz**  
aus dem Erdmannsdorfer Forstrevier gegen sofortige Baar-  
zahlung statt. Zugleich werden Hölzer aus der Oberförsterei  
Arnsberg zum Verkauf gestellt.  
**Bildebrandt, Oberförstercandidat.**

Frische Füllung natürlicher  
Mineralbrunnen, Billiner,  
Carlsbader, **Hunyadi**  
János Bitterwasser 2c  
empfehl die Apotheke in der Langstr.

Das Buch der Liebe.  
Treuer Rathgeber für junge Eheleute,  
von Dr. Becker, 15. Aufl., versendet  
gegen Einsendung von 1 Mark in Orlas-  
marken franco und sicher verpackt  
**R. Jacobs** Buchhandlung  
in Magdeburg.

[4170] Ein brauner Wallach ist in  
Gunnerddorf Nr. 5 zu verkaufen.

Kinderwagen-Ausverkauf  
[4175] Langstraße 7.

Einige Hundert Umschlage-  
tücher,  
Schirme, Kleiderstoffe,  
Leinen, Kattune, Flanell,  
Battist, Elle von 25 Pf. an,  
und andere Artikel  
verkaufe ich noch zu herabgesetzten  
Preisen. [7758]

**Caroline Erben,**  
Schmiedeberg, am Markt.

[5579] Zu Bädern empfiehlt:  
Kali-Schwefelleber,  
Seesalz, echt,  
Stahlkugeln, ganz,  
dto. Pulver,  
Kreuznacher Mutterlauge,  
Kiefernadel-Öel,  
dto. Extract  
die Apotheke in der Langstraße.

**1877er Füllung**  
sämmtl. natürlicher  
**Mineralwässer**  
natürl. Selterser,  
**Schwefelleber,**  
**echt Seesalz** 2c.  
empfehl zu solchen Preisen [7757]

**H. Schneider,**  
Weinhandlung, Warmbrunn,  
vis-à-vis der kathol. Kirche und  
Hernsdorferstraße.

[4171] Auf dem Dom, Nieder-  
Leitze (Kreis Jauer) steht ein gut ge-  
haltener

**Leicht'scher Flügel**  
billig zum Verkauf.

**A. Paeschke** in Abz.-Leitze.  
**Eine gute Drehorgel,**  
fünfzehn Stücke spielend, steht billig zum  
Verkauf **Schützenstraße 35.**

**Geschäftsverkehr.**  
**Sichere 6 procentige**  
**Hypothek v. 2500 rthl.**  
im Frankenstein Kreis ist zu  
cediren. Näh. in der Exped.  
des „Boten“ unter Chiffre  
**E. B.** [7754]

**Wäderei mit Atram,**  
ganz massiv, gut gelegen, mit 2 Atrg.  
Garten und 2 Atrg. Acker, ist mit 900  
Mark Anzahlung zu verkaufen. [7688]  
Nähere Auskunft ertheilt  
Mühlenbesitzer **Strauss**  
in **Johnsdorf** bei Landeshut.

[4047] Eine in **Schweidnitz** gangbare  
**Restauration**  
ist Familienverhältnisse halber für 1500  
Mark bei einer Anzahlung von 600 Mk.  
zu übernehmen. Näheres bei Herren  
**Gebr. Marx** in Schweidnitz.

[7766] Ich beabsichtige mein vor 7  
Jahren neu erbautes  
**Haus mit Grundstück**  
getheilt oder im Ganzen zu verkaufen.  
**E. Liebig** in **Schreiberhau.**

**Wäderei-Verpachtung.**  
[7578] Die in Gantersdorf Nr. 69,  
Kreis Bunzlau in Schl., in günstigster  
Lage an der Chausee gelegene **Wäderei**  
ist sofort zu verpachten.



## Ein Haus,

sehr günstig gelegen, auf einer der belebtesten Straßen von Jauer, für einen Bäcker vorzüglich, sowie auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, da großer Hofraum mit Hinterhaus vorhanden, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Jauer'schen Stabblattes. [7698]

[7410] Wegen Krankheit des Besitzers ist die Mühle Nr. 94 zu Blumendorf bei Rabibach zu verpachten oder zu verkaufen.

## In Schmottseiffen,

Kreis Löwenberg, ist eine in der Nähe der Kirche und Schule belegene Stelle, mit 22 Schfl. Acker und Wiese, baldigst aus freier Hand zu verkaufen. [7761]

Näheres zu erfragen bei Schmiedemstr. **Bernhard Baumert,** Schmottseiffen.

## 1 massive Schmiede

mit 2 Feueren und vieler Rundschaft ist nebst sämtlichem Handwerkszeug und Gerate veränderungshalber sofort zu verkaufen. Preis 2000 Thlr. Offerten unter **F. K.** in der Exped. des Boten niederzulegen. [4176]

[4159] Eine seit 35 Jahren in einer großen Kreis- und Garnisonstadt Mittelschleßens betriebene

## Glaserei

ist wegen Todesfall preiswürdig zu verkaufen. Näheres unter Chiffre **V. R. V** in der Exped. des „Boten“.

## Meine Grundstücke

Nr. 24 und 25

zu **Alt-Rennig,**

in sehr schöner Lage, von der Rennigbach begrenzt, beabsichtige ich zu verkaufen. Dieselben eignen sich besonders zu industriellen Zwecken. [7764]

**C. Kampf** in Greiffenberg.

## Für Uhrmacher.

[7647] Ein seit 10 Jahren bestehendes, gut gehendes Uhrmachergeschäft ist wegen anderweitiger Unternehmungen mit sämtl. Waarenlager sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft wird unter Chiffre **A. Z. 100** durch die Exped. des „Boten“ ertheilt.

## Eine gangbare

**Wassermühle** womöglich mit Acker wird zu kaufen oder auch zu pachten gesucht. Gefäll. Offerten unter Chiffre **A. X. No. 23** bescheidert die Exped. d. „Boten“.

[7759] Mein schwarzer Reufundländer, auf den Namen „Flambo“ hdbend, ist mir abhanden gekommen. Wiederbringender erhält Entschädigung der Futterkosten und angemessene Belohnung.

**H. Bruck** in Strichberg, Bergstraße 6.

[4108] Den schwarzseidenen Sonnenschirm, welcher am 19. Juli im Gasthof „zum Schweizerhaus“ zu Erdmannsdorf unvorsichtlich verkauft worden ist, wollte man dort wieder abliefern.

[4163] Von der Promenade bis nach Warmbrunn ist am 23. Juli ein graues Jaquet verloren worden. Der Finder wird er sucht, dasselbe gegen Belohnung Schmiedeburgerstraße 13, 2 Treppen, abzugeben.

1 Mähe und Steck gesund; abzuh. in **Nr. 142 in Strauph.**

## Vermietungen.

In meiner Villa, Warmbr. Str. 17, ist das Hochparterre per 1. Oct. c. zu vermieten.

**Friederike Cohn** geb. **Weissstein.**

[4160] 2 Wohnungen mit Alkoven sofort zu beziehen Wählergrabenstr. 4

[4161] Stube und Alkove zu vermieten **Garnlaube 22.**

[4166] Eine große und eine kleine Wohnung zu vermieten **Fospitalstraße 13.**

[7775] In meinem Hause, Promenade Nr. 33, ist die renov. 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und reichlichem Beigelaß nebst Gartenbenutzung bald zu vermieten.

**H. Ludewig.**

[4164] Ein möbl. Zimmer ist an einen anständigen Herrn zu vermieten **Priesterstraße 2 II.**

Langstr. 7 Stube m. Cabinet zu verm.

[7756] Eine schöne Wohnung, enth. 2 Stuben und Küche, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. **Schloßmühle zu Erdmannsdorf.**

## Arbeitsmarkt.

[7765] Ein Mann in mittleren Jahren, der die Stellmachermstr.-Prüfung bestanden hat, sucht, da derselbe auch mit der Kleezwirtschaft vertraut ist, sofort oder zu Michaeli Stellung als **Schirrbogt.** Näheres bei **A. Hoffmann, Striegau.**

[7768] Ein tüchtiger **Stellmacher-Gehilfe** findet sofort dauernde Beschäftigung bei **August Feige, Stellmachermstr.** in Proßibahn.

[4158] Ein Ziegelmeister mit guten Zeugnissen versehen, mit jedem Fabrikat, sowie mit der sicheren Leitung des Dampfbetriebes vertraut, sucht sofort oder Michaeli Stellung. Nähere Auskunft unter Chiffre **B. F.** ertheilt die Exped. d. Bl.

[7781] Einen rechtschaffenen, nächsten, fleißigen und ordnungsliebenden

## Kutscher

nimmt an **F. A. Reimann.**

[4168] 1 Arbeiter nimmt sofort an **Sermann Holz** in Gunnersdorf

Ein gewandter **Arbeitsbursche** melde sich in der Expedition des Boten.

Ein anständiges, sitzames **Mädchen** findet in meinem Reinwandgeschäft als

## Zurichterin

sofortige Anstellung. [7770] **Strichberg, den 24. Juli 1877.** **F. W. Alberti.**

[4085] Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht vom 1. October oder Januar ab eine Stelle als Kammerjungfer.

Offerten erbeten sub Chiffre **K. S.** postlagernd **Warmbrunn.**

[4169] Ein ordentliches Dienstmädchen wird sofort gesucht von Frau **Leupold, Schildauerstr. 11.**

## Etablissemments-Gröfßnung.

## G. Hartwig's Restaurant.

Unterzeichneter empfiehlt seine neu eingerichtete Restauration, **Sand, gegenüber dem Gasthof „zur Hoffnung“**, gelegen, einem geehrten Publikum gütiger Beachtung. [7782]

**Neues Marmor-Billard,** verschiedene Biere und Weine, gute Speisen, prompte Bedienung, sowie diverse Flaschenbiere außer dem Hause halte bestens empfohlen.

Um gütigen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

**G. Hartwig.**

## Gröfßnung des Stadt-Parks

## Hotel u. Restaurant

in **Breslau, alte Taschenstraße 21,**

verbunden mit schönem schattigen Park. **Bier-Ausschank**

der **Brieger Actien-Dampf-Brauerei**

**Thiel, Gürtler & Comp.,**

1/2 Liter 15 Pf. — Größter Hamburger Frühstückstisch à 30—40 Pf., Mittagstisch à Couvert von 1 Mk. u. höher

oder à la carte. [7763]

NB. Zur unentgeltlichen Benutzung ist für die werthen Herrschaften aus der Provinz eine Extra-Garderobe

und Wasch-Toilette eingerichtet.

Die Direction: **J. Wortelboer.**

## Arnumhübel.

**Gasthof zur Schneekoppe.**

Mittwoch und Donnerstag, den 25. und 26. Juli:

**Grosses**

**Extra-Vocal- und**

**Instrumental-**

**CONCERT**

der **Dresl. Singspiel-Gesellschaft** bestehend aus 8 Personen, 3 Damen und 5 Herren, unt. Direction d. Hrn. Schmidt.

Anfang 6 1/2 Uhr. Entre 50 Pf. Familien-Billets, 5 Stück 2 Mark, bei Herrn **Erner.** [4157]

Programme an der Cass.

**Habern - Sortirerinnen** finden Beschäftigung **Greiffenberger Straße 12.** [7780]

[7772] Eine **Widelmacherin** und noch 2 Knaben zum **Tabakabrippen** sucht **Emil Jaeger.**

**Bergnügungskalender.**

**„Hôtel 3 Berge“**

Heute **Mittwoch, d. 25. Juli,**

**Grosses**

**Abend-**

**CONCERT**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entre 30 Pf.

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**

**Der Vorstand.**